

## Vermächtnis Jesu: Liebe, Freude und Freiheit

Joh 15, 9-17

13. Mai '12

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
weil die Tochter an Leukämie erkrankt ist, gibt die Mutter ihre gute Arbeitsstelle auf, um das kranke Kind zu pflegen. Weil der Mann pflegebedürftig geworden ist, verbringt seine Ehefrau den ganzen Tag an seiner Seite und kümmert sich liebevoll um ihn.

Wahrscheinlich kennen manche hier ähnliche Beispiele.

An diese Familien habe ich gedacht bei den Worten Jesu im Evangelium: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn jemand sein Leben hingibt für andere“.

Auch wenn wir solche extremen Situationen nicht erleben, Jesu Worte im Evangelium von heute betreffen uns alle und berühren den Kern unseres Glaubens.

Der Evangelist Johannes fasst in eigenen Worten zusammen, was Jesus den Jüngern als Vermächtnis ans Herz legt; was er sich von denen wünscht, die ihm heute nachfolgen wollen, die in seinem Sinn leben wollen.

Im diesem Abschnitt des Evangeliums können wir drei konkrete Denkanstöße entdecken.

Erstens: Gott werden die Menschen von heute erleben durch unsere Liebe.

Denn Jesus sagt: „Bleibt in meiner Liebe!“ oder: „Dies trage ich euch auf: Liebt einander!“.

Er könnte für uns heute dies so konkretisieren:

Durch die Art und Weise, wie ihr miteinander umgeht zeigt ihr, an welchen Gott ihr glaubt. Durch den Respekt, den ihr auch den weniger sympathischen Menschen entgegenbringt, macht ihr ganz deutlich, dass vor Gott jeder Mensch wertvoll ist.

Natürlich merken wir, dass uns das nicht immer leicht fällt.

Peter Ustinov hat es humorvoll auf den Punkt gebracht: „Die Bibel sagt, du sollst deinen Nächsten lieben. Ich bin überzeugt, dass sie meinen Nachbarn nicht kennt.“

Gerade hier sagt uns Jesus: Versucht trotzdem, einander mit Achtung zu begegnen.

Denn wer lieblose Christen oder eine rechthaberische Kirche erlebt, der kann nichts ahnen vom Geheimnis eines liebenden Gottes.

Im Evangelium entdecken wir einen zweiten Denkanstoß: Gott werden die Menschen von heute erleben durch unsere Freude.

Denn Jesus sagt: „Meine Freude soll in euch sein und eure Freude soll vollkommen werden“.

Für uns könnte er dies heute so oder ähnlich konkretisieren: Durch eure Gelassenheit und euren Humor, durch ein frohes Gesicht oder ein herzliches Lachen, zeigt ihr immer wieder, dass ihr meinen Wunsch ernst nehmt.

Feiert frohe und lebendige Gottesdienste. Singt und musiziert vielfältig und mit Begeisterung.

Und seht manches nicht so verbissen und verkrampft, bewahrt euch ein weites und positiv gestimmtes Herz.

Denn wer freudlose Christen oder eine unbewegliche, eintönige Kirche erlebt - der kann nichts ahnen vom Geheimnis eines lebens- und menschenfreundlichen Gottes.

Und noch einen dritten Denkanstoß geben uns die Worte Jesu: Gott werden die Menschen von heute erleben durch unsere Freiheit.

Denn Jesus sagt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte“.

Für uns könnte er dies so oder ähnlich konkretisieren:

Wehrt euch gegen Unterdrückung und gegen kleinliche Verbote. Steht auf und lernt den aufrechten Gang.

Lasst nicht zu, dass Duckmäuser und Ängstliche den Geist der Freiheit und Offenheit aus der Kirche vertreiben.

Habt den Mut zu neuen Wegen und zu einem persönlichen Christsein. Bleibt wachsam und kritisch aller Zeit.

Freut euch an neuen Ideen und fördert die Kreativität in euren Gemeinden und Gemeinschaften.

Gebt jeder und jedem die Chance, ein eigenes Profil im Glauben zu entwickeln.

Wer ängstliche und duckmäuserische Christen oder eine nur auf Gehorsam pochende Kirche erlebt, der kann nichts ahnen vom Geheimnis eines befreienden Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Das hören wir als Vermächtnis Jesu an uns Christen, an seine Kirche heute: Lasst die Menschen das Geheimnis Gottes erleben - durch eure Liebe, durch eure Freude, durch eure Freiheit.

Wie Mahatma Gandhi sagt: „Die beste Art, das Evangelium Christi zu predigen, ist, es zu leben!“